

# Freie Software

Dr. iur. Michael Stehmann

# Zur Person

## Rechtsanwalt Dr. Michael Stehmann

- Studium der Rechtswissenschaft an der Universität zu Köln, danach Referendariat im Rheinland, Zweite juristische Staatsprüfung, Zulassung als Rechtsanwalt
- Promotion an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln
- Seit März 1999 als selbstständiger Rechtsanwalt in Langenfeld /Rheinland tätig
- Fellow der FSFE, Mitglied der Freedom Task Force, Initial Committer und Mitglied des Project Management Committee des Apache OpenOffice-Projektes

# Übersicht

- Was ist Freie Software?
- Welche Lizenzen gibt es?
- Was hat der Anwender davon?
  - Richard Matthew Stallman
- Die Free Software Foundation Europe  
und ihr Fellowship

# Was ist Freie Software?

- Firefox und Thunderbird
- Apache OpenOffice / LibreOffice
- VLC
- Gimp
- Apache Webserver
- viele Content-Management-Systeme
- auf GNU/Linux basierende Betriebssysteme
- Android und die Apps im F-Droid-Repository
- Wiki-Systeme, z.B. MediaWiki (das Wikisystem der Wikipedia)
- ...

# Definition

Software wird frei genannt, wenn sie unter einer Lizenz verbreitet wird, die bestimmten Anforderungen genügt.

Daraus folgt:

- \* Die Lizenz entscheidet, ob ein Programm Freie Software ist.
- \* Freiheit ist eine rechtliche Qualität von Software.
- \* Freie Software ist kein Produkt (keine Produktgruppe), sondern beschreibt eine rechtliche Eigenschaft.

# Geld spielt keine Rolle!

„Viele Leute glauben, dass es im Sinne des GNU-Projektes wäre, dass man kein Geld für den Vertrieb von Kopien von Software verlangen dürfe, oder dass man so wenig wie möglich verlangen solle - gerade genug, um die Kosten zu decken.

Tatsächlich aber ermutigen wir Leute, die Freie Software weitervertreiben, sogar, so viel Geld zu verlangen wie sie wollen bzw. können.

Freie Programme werden manchmal kostenlos weitergegeben, und manchmal für einen beachtlichen Preis vertrieben. Oftmals steht das selbe Programm auf beide Arten von unterschiedlichen Anbietern zur Verfügung. Das Programm ist frei, unabhängig vom Preis, weil Anwender Freiheiten bei seiner Verwendung haben.“

Quelle:

Richard Stallman, Freie Software verkaufen, Übersetzung 2006 von Andreas K. Foerster

<http://www.gnu.org/philosophy/selling.de.html>

**Freie Software** kann sehr wohl auch **kommerzielle Software** sein!

# Unterscheidung:

- Lizenzmodell: Welche Rechte (Freiheiten) hat der Lizenznehmer (Anwender)?
- Entwicklungsmodell: Wie wird programmiert?
- Geschäftsmodell: Womit wird Geld verdient?  
z.B.:
  - Medien
  - Auftragsentwicklungen (auch Anpassungen)
  - Installation und Support
  - Bündelung mit Hardware
  - Schulungen, Lehrmaterialien
  - Zertifikation
  - Synergien

# Was ist die FSF?

Free Software Foundation (FSF)

Gründung: 1985 durch Richard Stallman

Zweck: Förderung Freier Software

Gemeinnützige Organisation

Sitz: Boston, Massachusetts, USA.

Schwesterorganisation der FSFE



Foto: Gisle Hannemyr CC-BY-SA



# Zwei Formen von Software:

```
0101101101010101010   #include<stdio.h>
01010101101000111110
0001101010001010101
0101111010101010101   int main() {
0000111100101010101   printf(„Hallo!“);
0010101010001010101   return 0;
1101010101101010110   }
010101010101000001
```

# 4 Freiheiten

„use, study, share, improve“

„verwenden, verstehen, verbreiten, verbessern“

Die Freiheit, das Programm für jeden Zweck zu benutzen (Freiheit 0).

Die Freiheit, zu verstehen, wie das Programm funktioniert und wie man es für seine Ansprüche anpassen kann (Freiheit 1). Der Zugang zum Quellcode ist dafür Voraussetzung.

Die Freiheit, Kopien weiterzuverbreiten, so dass man seinem Nächsten weiterhelfen kann (Freiheit 2).

Die Freiheit, das Programm zu verbessern und die Verbesserungen der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, damit die ganze Gemeinschaft davon profitieren kann (Freiheit 3). Der Zugang zum Quellcode ist dafür Voraussetzung.

# Was ist Freie Software?

**„Ein Programm ist Freie Software, wenn die Benutzer alle diese Freiheiten haben.“**

Quelle: Die Definition Freier Software

<http://www.gnu.org/philosophy/free-sw.de.html>

# Weitere Definition:

- Definition quelloffener Software der Open Source Initiative (OSI) (10 Punkte)
- Abgeleitet von den Debian Free Software Guidelines (DFSG)

# OSI

Die „Open Source“-Definition der OSI (1.-9.) stammt von Bruce Perens, einem ehemaligen Projektleiter von Debian.

Perens entfernte alle debian-spezifischen Referenzen aus den Debian Free Software Guidelines (DFSG), tauschte „Free Software“ gegen „Open Source Software“ aus und änderte den Namen.

# Das OSI-Zertifikat für Lizenzen

Die OSI ist Inhaberin eines Certification Mark (eine Art Gütesiegel) auf den Begriff „Open Source“.

Damit zertifiziert sie Lizenzen, die dann den Titel „Open Source“ tragen dürfen.

Liste:

<http://opensource.org/licenses/alphabetical>

# Terminologie

"Freie Software" und "Open Source Software" sind synonyme Begriffe (also das Gleiche bezeichnende Benennungen) allerdings mit einer unterschiedlichen Konnotation (also emotionalen und affektiven Wortbedeutungskomponenten).

Der Begriff „Open-Source-Software“ scheint mit der Betonung der Überlegenheit des Entwicklungsprozesses (Basar-Modell) eher die Sichtweise der Entwickler wiederzugeben, während der Begriff „Freie Software“ die Interessen der Anwender in den Vordergrund stellt.

# Einige Überlegungen aus der Mailingliste Debian-Legal

- Das Versprechen eines Urhebers, Urheberrechtsverletzungen zu dulden, kann eine richtige Lizenz nicht ersetzen. Ein späterer Rechtsnachfolger wäre nämlich nicht an dieses Versprechen gebunden („Tentacles of Evil“-Test).
- Die Lizenz kann nicht verlangen, dass der Lizenznehmer Veränderungen oder ähnliches dem Lizenzgeber mitteilt. Ein Benutzer mit solarbetriebenenem Notebook auf einer einsamen Insel könnte diese Bedingung nicht erfüllen („Desert Island“-Test).
- Schärfer formuliert darf die Lizenz gar keine Kontaktaufnahme verlangen, da hierdurch politisch Verfolgte benachteiligt würden („Dissident“-Test).

Quelle:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Debian\\_Free\\_Software\\_Guidelines](http://de.wikipedia.org/wiki/Debian_Free_Software_Guidelines)



# Welche Lizenzen gibt es?

Auf in den „Lizenzentzoo“!

Die Liste des Instituts für Rechtsfragen der Freien und Open Source Software (ifrOSS) führt 155 auf.

Liste unter:

[http://ifross.de/ifross\\_html/lizenzcenter.html](http://ifross.de/ifross_html/lizenzcenter.html)

# Welche Lizenzen gibt es?

- Kriterium für die Kategorisierung von Lizenzen Freier Software ist der von Richard Stallmann geprägte Begriff Copyleft.
- Copyleft besagt, dass sämtliche Änderungen und Weiterentwicklungen einer Freien Software nur unter der gleichen Lizenz als freie Software weitergegeben werden dürfen.
- Es gibt es neben Lizenzen, die keine Abweichung von diesem Prinzip erlauben (starkes Copyleft), auch weniger restriktive (schwaches Copyleft) und solche, die ganz auf das Copyleft verzichten.

# Welche Lizenzen gibt es?

## I. Lizenzen ohne Copyleft-Effekt

Lizenzen ohne Copyleft-Effekt zeichnen sich dadurch aus, dass sie dem Lizenznehmer alle Freiheiten einer Freien Lizenz einräumen und für Veränderungen der Software keine Bedingungen hinsichtlich des zu verwendenden Lizenztyps enthalten. **Damit kann der Lizenznehmer veränderte Versionen der Software unter beliebigen Lizenzbedingungen weiterverbreiten, also auch in proprietäre Software überführen.**

Quelle und Beispiele: [http://ifross.de/ifross\\_html/lizenzcenter.html](http://ifross.de/ifross_html/lizenzcenter.html)

(40 BSD-artige, 25 sonstige)

# Welche Lizenzen gibt es?

## II. Lizenzen mit strengem Copyleft-Effekt

Bei Lizenzen mit einem strengen Copyleft-Effekt wird der Lizenznehmer verpflichtet von der ursprünglichen Software abgeleitete Werke ebenfalls nur unter den Bedingungen der Ursprungslizenz weiterzuverbreiten. Diese Lizenzen sind deswegen aber nicht schon unbedingt "GPL-kompatibel" (Liste kompatibler Lizenzen unter:

<http://www.fsf.org/licensing/licenses/#GPLCompatibleLicenses>).

Quelle und Beispiele: [http://ifross.de/ifross\\_html/lizenzcenter.html](http://ifross.de/ifross_html/lizenzcenter.html)

(16 GPL-artige, 18 sonstige)

# Welche Lizenzen gibt es?

## III. Lizenzen mit beschränktem Copyleft-Effekt

Lizenzen mit beschränktem Copyleft-Effekt gleichen den unter II. aufgeführten Lizenzen insoweit, als sie ebenfalls einen Copyleft-Effekt haben, der aber nur eingeschränkt ist. **Sofern Modifikationen der Software in eigenen Dateien realisiert werden, können diese Dateien auch unter anderen, z.B. proprietären Lizenzbedingungen weiterverbreitet werden.** Damit soll die Kombination von Software unter verschiedenen Lizenztypen erleichtert werden.

Quelle und Beispiele: [http://ifross.de/ifross\\_html/lizenzcenter.html](http://ifross.de/ifross_html/lizenzcenter.html)  
(15 MPL-artige, 14 sonstige, u.a. LGPL)

# Welche Lizenzen gibt es?

## IV. Lizenzen mit Wahlmöglichkeiten

Diese Lizenzen sehen unterschiedliche rechtliche Folgen vor, je nachdem wie umfangreich eine Modifikation ist. Zudem werden dem Lizenznehmer verschiedene Wahlmöglichkeiten eingeräumt, wie Weiterentwicklungen weiterverbreitet werden können.

Quelle und Beispiele:

[http://ifross.de/ifross\\_html/lizenzcenter.html](http://ifross.de/ifross_html/lizenzcenter.html)

(15 - davon umstritten 3)

# Welche Lizenzen gibt es?

## **V. Lizenzen mit Sonderrechten**

Die Lizenzen mit Sonderrechten gewähren den Lizenznehmern zwar alle diejenigen Rechte, die Freie Software ausmachen, sehen aber zugleich besondere Privilegien für den Lizenzgeber bei Weiterentwicklungen durch den Lizenznehmer vor. Diese Lizenzen werden zumeist bei Programmen verwendet, die ursprünglich proprietär vertrieben wurden.

Quelle und Beispiele: [http://ifross.de/ifross\\_html/lizenzcenter.html](http://ifross.de/ifross_html/lizenzcenter.html)

(12 – davon umstritten 3)

# BSD-Lizenzen

Die Originallizenz wird jetzt als „4-clause BSD license“ (4-Klausel-BSD) beziehungsweise „original BSD license“ bezeichnet. Der dritte Absatz, die so genannte “advertising clause” (Werbungsklausel) verpflichtet die Softwareentwickler aber dazu, beim Bewerben ihres Produkts den Namen des ursprünglichen Softwareautors zu nennen. Er ist daher unter anderem unvereinbar mit der GPL.

Die Lizenz ohne den dritten Absatz wird als „3-clause BSD“ (3-Klausel-BSD) beziehungsweise „modified BSD license“ bezeichnet. Sie ist kompatibel mit der GPL.

Eine „2-clause BSD“ (2-Klausel-BSD) ist ebenfalls gebräuchlich. Sie besteht nur aus den ersten beiden Absätzen.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/BSD-Lizenz>  
(gilt auch für die drei folgenden Seiten)



# BSD-Lizenzen - Aufbau

- „Copyright (c) 1982, 1986, 1990, 1991, 1993  
The Regents of the University of California.  
All rights reserved.“  
(Copyright-Vermerk)
- 4,3 oder 2 Klauseln
- Garantie-, Gewährleistungs- und Haftungsaus-  
schluss

# BSD-Lizenz (englisch)

Redistribution and use in source and binary forms, with or without modification, are permitted provided that the following conditions are met:

1. Redistributions of source code must retain the above copyright notice, this list of conditions and the following disclaimer.
2. Redistributions in binary form must reproduce the above copyright notice, this list of conditions and the following disclaimer in the documentation and/or other materials provided with the distribution.
3. All advertising materials mentioning features or use of this software must display the following acknowledgement: “This product includes software developed by the University of California, Berkeley and its contributors.”
4. Neither the name of the University nor the names of its contributors may be used to endorse or promote products derived from this software without specific prior written permission.

# BSD-Lizenz (deutsch)

Weiterverbreitung und Verwendung in nichtkompilierter oder kompilierter Form, mit oder ohne Veränderung, sind unter den folgenden Bedingungen zulässig:

1. Weiterverbreitete nichtkompilierte Exemplare müssen das obige Copyright, die Liste der Bedingungen und den folgenden Haftungsausschluss im Quelltext enthalten.
2. Weiterverbreitete kompilierte Exemplare müssen das obige Copyright, die Liste der Bedingungen und den folgenden Haftungsausschluss in der Dokumentation und/oder anderen Materialien, die mit dem Exemplar verbreitet werden, enthalten.
3. Alle Werbematerialien, die Eigenschaften oder die Benutzung erwähnen, müssen die folgende Bemerkung enthalten: „Dieses Produkt enthält Software, die von der University of California, Berkeley und Beitragsleistenden entwickelt wurde.“
4. Weder der Name der Universität noch die Namen der Beitragsleistenden dürfen zum Kennzeichnen oder Bewerben von Produkten, die von dieser Software abgeleitet wurden, ohne spezielle vorherige schriftliche Genehmigung verwendet werden.

Was hat der Anwender davon?

# Was hat der Anwender davon?

Die wichtigste Freiheit für den Anwender ist wohl die Freiheit, das Programm unbegrenzt und für jeden Zweck auszuführen.

Freie Software darf man lizenzrechtlich betrachtet daher zu jeder Zeit, an jedem Ort und für jede Tätigkeit benutzen.

Man darf sie auf beliebig vielen Computern mit beliebig vielen Prozessorkernen oder Prozessoren installieren.

# Was hat der Anwender davon?

Interessant auch für den Privatanwender ist die Freiheit, Kopien zu fertigen und weiterzugeben. Dies ist sogar erwünscht.

Wollen Sie also jemandem, der beispielsweise eine Textverarbeitung braucht, helfen, dann geben Sie ihm Apache OpenOffice! Gäben Sie ihm proprietäre Software, könnte das nämlich unangenehme straf- und zivilrechtliche Folgen nach sich ziehen.

# Was hat der Anwender davon?

Schulen, Unternehmen und Behörden können bedenkenlos ihren Schülern bzw. Mitarbeitern die Installation von Freier Software auf ihren häuslichen Rechnern empfehlen.

Unternehmen und Behörden können bei der Nutzung Freier Software nicht nur Lizenzgebühren, sondern auch das recht aufwändige Lizenzmanagement sparen.

# Was hat der Anwender davon?

Ohne die Freiheit, ein Programm zu ändern oder ändern zu lassen, blieben Anwender vom Wohlwollen des Anbieters abhängig.

Unternehmen und Behörden können also, ohne dass sie jemanden fragen oder gar um Erlaubnis bitten müssten, Freie Software an ihre betrieblichen Bedürfnisse anpassen.



# Was hat der Anwender davon?

Die Offenheit des Quelltextes und die Freiheit, ihn bearbeiten zu dürfen, bedeutet auch Sicherheit. Selbst wenn die bisher an der Entwicklung eines Programmes Beteiligten diese Tätigkeit einstellen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich andere finden, die die Weiterentwicklung in die Hand nehmen.

Selbst wenn dies nicht geschähe, hätten es Anwender noch immer in Hand – eventuell zusammen mit anderen – die Weiterentwicklung dieser Software zu betreiben.

# Was hat der Anwender davon?

"Security by obscurity" führt zu einem Verlust von Sicherheit, da Sicherheitsmethoden nicht von unabhängigen Dritten auf ihre Wirksamkeit überprüft und unwirksame Methoden nicht rechtzeitig verworfen werden können.

Die Funktionsweise und Sicherheit Freier Software kann durch Studium des Quellcodes jederzeit nachvollzogen und beurteilt und, wenn nötig, auch verbessert werden.

Da viele kritische Blicke auf den Quellcode geworfen werden können, werden Sicherheitslücken in Freier Software oft schnell erkannt und in der Regel kurzfristig beseitigt.

Was hat der Anwender davon?

Freie Software ist grundsätzlich  
interoperabel

Freie Software implementiert in  
der Regel offene Standards

Aufbauen auf bewährte und gut  
dokumentierte Bausteine

# Freie Software und Bildung:

- Chancengleichheit
- Offener Quellcode – Studium von praktischen Beispielen
- Lernen von Konzepten v. Anwendungsschulung  
„Wo muss ich klicken?“
- Learning by doing

**Programmieren, das Lesen und Schreiben der  
Informationsgesellschaft**

oder

**Lerne Programmieren, sonst wirst Du programmiert!**

# Makroökonomie:

- Freie Software eröffnet Chancen für lokale KMU
- Kooperation senkt Kosten
- Ermöglicht unternehmerische Freiheit und Sicherheit
- Fördert Wettbewerb und den freien Markt  
Chancengleichheit für Unternehmen

# Zur Ethik des Teilens

„Omnis enim res, quae dando non deficit, dum habetur et non datur, nondum habetur, quomodo habenda est.“

Aurelius Augustinus \*13.11.354 +28.08.430  
in „De doctrina christiana“

Übersetzung:

„Denn jede Sache, die durch Weitergabe an andere nicht verliert, besitzt man nicht, wie man soll, solange sie nur besessen und nicht an andere weitergegeben wird.“

„Am Anfang war alle Software frei.“

Häufiger Vortragsbeginn von Georg Greve,  
Gründungspräsident der FSFE

Richard Matthew Stallman

\* 16. März 1953



# Richard M. Stallman

## Sein „Damaskus-Erlebnis“:

„Ich hatte bereits Erfahrung damit, am empfangenden Ende einer Vertraulichkeitsvereinbarung zu sein, als sich jemand weigerte, mir und dem MIT AI Lab den Quellcode für das Steuerprogramm unseres Druckers zu geben (der Mangel bestimmter Fähigkeiten in diesem Programm machte den Gebrauch des Druckers äußerst frustrierend). Also konnte ich mir selbst nicht mehr sagen, dass Vertraulichkeitsvereinbarungen unschuldig waren. Ich war sehr verärgert, als er sich weigerte, mit uns zu teilen; ich konnte mich nicht einfach umdrehen und dasselbe mit anderen machen.“

Quelle; <http://www.gnu.org/gnu/thegnuproject>

# Richard M. Stallman

- 1983 Gründung GNU-Projekt
- 1985 Gründung FSF (Free Software Foundation)
- 1989 Veröffentlichung GNU General Public License (GNU GPL)

# Die Free Software Foundation Europe und ihr Fellowship

# Die FSFE

## Internationale Schwesterorganisationen:

- FSF gegründet 1985
- FSFE gegründet 2001
- FSFI (India) gegründet 2003
- FSFLA (Latin America) gegründet 2005

# Die FSFE – Ihre Mission:

- Der Zugang zu Software bestimmt, wer an einer digitalen Gesellschaft teilnehmen darf. Die Freiheiten, Software zu verwenden, zu verstehen, zu verbreiten und zu verbessern erlauben eine gleichberechtigte Teilnahme und sind daher sehr wichtig.
- Die Free Software Foundation Europe widmet sich der Förderung Freier Software und der Arbeit für Freiheit in einer sich entwickelnden digitalen Gesellschaft.
- Als gemeinnützige Nichtregierungsorganisation arbeiten wir daran, allgemeines Verständnis von und Unterstützung für Freie Software und Offene Standards in Politik, Wirtschaft, Recht und der Gesellschaft als Ganzes zu schaffen.

# Die FSFE

- Kompetenzzentrum für Freie Software
  - z.B. European Legal Network: > 200 Mitglieder in 27 Staaten auf 4 Kontinenten
- Aufgaben u.a. Politik- und PolitikerInnen-Beratung
  - Europäisches Parlament und andere EU-organe, WIPO
  - Kartellverfahren der EU gegen Microsoft
  - Bundestag: u.a. 17. BT - Enquetekommission "Internet und digitale Gesellschaft"

# Die FSFE

## Öffentliche Anerkennungen:

- ausgezeichnet mit der Theodor-Heuss-Medaille 2010
- Bundesverdienstkreuz am Bande für den Gründungspräsidenten Georg Greve (\* 10. März 1973) 2010

# Die FSFE - Aktionen:

- „Secure Boot“
- PDFreaders.org
- Document Freedom Day
- Free Your Android!
- DRM.info
- Aufklärung über sogenanntes „cloud“ computing
- Weitere unter:

<http://fsfe.org/campaigns/campaigns.de.html>



# FSFE - Fellowship

Das Fellowship unterstützt die Arbeit der FSFE. Fellows entscheiden selber, wie weit ihre Beteiligung geht.

Von einem rein finanziellen Beitrag über die Teilnahme an virtuellen Diskussionen und realen Treffen, Mitarbeit bei Kampagnen bis hin zur Kandidatur als Vertreter des Fellowship in der Generalversammlung der FSFE - alles ist möglich.

In vielen europäischen Städten gibt es auch lokale Fellowship-Gruppen, die sich regelmäßig treffen, so auch in Düsseldorf an jedem letzten Mittwoch im Monat (außer im Dezember). Gäste sind immer herzlich willkommen.

# Zum Schluss

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## Noch Fragen?

Diese Präsentation wurde erstellt mit  
Apache OpenOffice – Impress

ApacheOpenOffice – Freie Officesuite

Diese Folien stehen unter folgender Lizenz zu Ihrer Verfügung:

CC-BY-SA 3.0 DE

<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

## Kontakt:

Dr. Michael Stehmann:

[info@rechtsanwalt-stehmann.de](mailto:info@rechtsanwalt-stehmann.de)

Free Software Foundation Europe:

<http://fsfe.org/index.de.html>.

# Was ist freie Software? - Übersicht

- Die FSF Kriterien
- Die OSI Definition
- Die Debian Free Software Guidelines

# Was ist die OSI?

Die Open Source Initiative (OSI) ist eine Organisation, die sich der Förderung von „Open-Source“-Software widmet.

Die Gründung erfolgte im Februar 1998 durch Jon „Maddog“ Hall, Eric S. Raymond, Bruce Perens und anderen.

Bruce Perens verließ später die OSI wieder, weil er die Opposition zur Free Software Foundation als schädlich empfand.

Der Begriff „Open Source“ wurde eingeführt, weil manche an Freier Software Beteiligte das „unangenehme“ Thema Freiheit vermeiden wollten und nur von den angeblichen praktischen Eigenheiten reden wollten.

Der Begriff „Open Source“ ist missverständlich.

# OSI-Definition quelloffener Software

1. Freie Weitergabe
2. Quellcode
3. Zulassung abgeleiteter Software
4. Unversehrtheit des Quellcodes des Autors
5. Keine Diskriminierung von Personen oder Gruppen
6. Keine Einschränkungen bezüglich des Einsatzfeldes
7. Weitergabe der Lizenz
8. Die Lizenz darf nicht auf ein bestimmtes Produktpaket beschränkt sein
9. Die Lizenz darf die Weitergabe zusammen mit anderer Software nicht einschränken
10. Die Lizenz muss technologie-neutral sein

Quellen: Original (englisch): <http://www.opensource.org/docs/osd>

deutsche Übersetzung von Frank Ronneburg (1.-9.):

<http://debiananwenderhandbuch.de/freiesoftware.html#osid>